

über nicht gegenseitig aufklären. Aber lassen Sie mich auf andere Weise darüber sprechen und aus den zahllosen Aspekten des Themas „Der Historiker und die Wirtschaftsgeschichte“ noch die folgenden herausgreifen. Ich spreche zunächst über den spezifischen Erkenntniswert, den (aus der Erfahrung des Hochschullehrers) im Unterricht wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen für das Verständnis der allgemeinen Geschichte haben; weiter: über den Ertrag, den Quellen, wie sie nur der Wirtschaftshistoriker erschließen kann, für die Arbeit des Historikers und selbst noch für entferntere Teildisziplinen wie die Kunstgeschichte einbringen; und endlich über den Beitrag, den umgekehrt der Historiker für die Quellenarbeit auch der Wirtschaftsgeschichte leisten kann, und die integrierende Funktion, die er zwischen den historischen Teildisziplinen – darunter die Wirtschaftsgeschichte – wahrnehmen sollte.

Wo also liegt, im akademischen Unterricht der allgemeinen Geschichte, der besondere Erkenntniswert, den wirtschaftsgeschichtliche Quellen und Fragestellungen bieten, und was macht dem angehenden Historiker solcherlei Einsichten so eingängig? Da wirkt zunächst einmal ganz unmittelbar die Freude am Konkreten: was Marc Bloch „la volupté d'apprendre des choses singulières“ genannt hat³². Tatsächlich liegt in solchen Quellen die Konkretheit historischer Existenz dichter an der Oberfläche, ist mit Händen zu greifen. Beim Lesen eines Zollregisters empfindet der junge Historiker ganz konkret, daß da etwas für uns Historiker getan werde: der Zollbeamte zählt und öffnet die Warenballen gewissermaßen für uns: um uns zu sagen, was darin enthalten sei. Man kann aus den Genuesser Notars-Imbreviaturen des 12. und 13. Jhs. die Kapital-Investitionen eines bestimmten Kreises zusammenziehen – wir können dabei zugleich aber auch kleine Gelegenheits-Investoren ganz persönlich kennenlernen wie die Schusterin Bertha, *Berta sutrix*, die 1191 ihre bescheidenen 10 Pfund in eine *commenda* Richtung Konstantinopel investiert³³: Alltag des Mittelmeerhandels, mit Schiffen, die schon bald nach dem Tod des Heiligen „San Francesco“ heißen!

Man kann das Haushaltsbuch von Machiavellis Vater³⁴ zur Fallstudie eines kleinen grundbesitzenden Florentiner Juristen machen, der wie viele seinesgleichen mit den Pächtern und den bescheidenen Pachteinkünften von 2000 Liter Wein, 335 Liter Öl usw. einfach nicht mehr zurecht kam – aber wir ersehen aus den Rechnungseinträgen des Vaters zugleich auch,

³²) M. Bloch, *Apologie pour l'histoire ou métier d'historien* (Cahiers des Annales 3, 1949, Nachdruck; deutsch 1974) S. XI.

³³) *Notai liguri del sec. XII*, Bd. 2: Guglielmo Cassinese (1938) nr. 1061.

³⁴) Bernardo Machiavelli, *Libro di ricordi*, ed. C. Olschki (1954).